



OSTEN DER DEMOKRATISCHEN REPUBLIK KONGO

Ausführlicher Text «Das Projekt», tearinfo 01/09

Hinsehen. Handeln.

Wasser und sanitäre Anlagen zur Stärkung der Bevölkerung in Krisenzeiten

Im Osten der Demokratischen Republik Kongo erlebt die Bevölkerung eine der weltweit schlimmsten humanitären Krisen. Um der Bevölkerung zu helfen, baut die lokale TearFund-Partnerorganisation PPSSP mit aktiver Beteiligung der Bevölkerung unter anderem sanitäre Anlagen.

Im Osten der Demokratischen Republik Kongo, in den Provinzen Nord- und Südkivu sowie Ituri, erlebt die Bevölkerung eine schreckliche humanitäre Krise. Zwischen 1998 und 2003 tobte in dieser Region der sogenannte erste afrikanische Weltkrieg. An diesem Konflikt waren acht afrikanische Nationen beteiligt. Mindestens 800'000 Menschen waren gezwungen zu fliehen und 5.4 Millionen Menschen starben an den Folgen dieses mörderischen Konflikts. Seither kam der Ostkongo nie zur Ruhe. Noch immer sterben täglich mehr als 1000 Menschen, meistens an Unterernährung und an behandelbaren Infektionskrankheiten, die häufig durch verschmutztes Trinkwasser übertragen werden.

Die humanitäre Krise

Gemäss Schätzungen haben nur 22% der Bevölkerung in den Provinzen Nord- und Südkivu sowie Ituri Zugang zu sauberem Trinkwasser und lediglich 9% Zugang zu einer verbesserten Trinkwasserversorgung. Experten gehen davon aus, dass nur jeder zehnte Mensch in der Demokratischen Republik Kongo die Möglichkeit hat, einfache sanitäre Anlagen wie beispielsweise eine Latrine zu benutzen.

Von staatlicher Seite wird leider wenig unternommen um die Situation wesentlich zu verbessern. Die Zusammenhänge zwischen dem Gesundheitsstatus der Bevölkerung und dem Vorhandensein und der Zugänglichkeit von sanitären Anlagen werden offiziell anerkannt, führen aber leider nicht zu entsprechendem Handeln. Staatliche Interventionen beschränken sich hauptsächlich auf den kurativen Gesundheitsbereich. In Regionen, in denen staatliche

Strukturen weitgehend fehlen, sind die Folgen für die Bevölkerung verheerend. Menschen sterben an vermeidbaren Folgen von Infektionskrankheiten, die über das Wasser übertragen werden. Kleinkinder bis zum Alter von fünf Jahren sind besonders gefährdet. Der jüngste Ausbruch von Cholera ist auch ein Indiz für die schlechten Hygienebedingungen und den ungenügenden Zugang zu sauberem Trinkwasser. Die Kampfhandlungen in der Region haben seit August 08 an Intensität dramatisch zugenommen und als Folge davon wurden zusätzlich über 300'000 Menschen in die Flucht geschlagen. Viele dieser Menschen mussten zum wiederholten Male aus ihren Häusern und Dörfern fliehen. Die prekären Lebensbedingungen dieser Menschen haben die humanitäre Krise enorm verschärft.

Kompetente Arbeit trotz Krise

Die TearFund Partnerorganisation „Programme de Promotion des Soins de Santé Primaires“ wurde im Jahre 2002 als Konsortium mehrerer kirchlicher Hilfsorganisationen, die selbst auch Opfer des langjährigen Konflikts wurden, gegründet. Sie leistet einen sehr wichtigen Beitrag in der Präventionsarbeit und Förderung der Gesundheitsvorsorge. Während der aktuellen Projektphase von 2009 bis 2014 arbeitet die Partnerorganisation in Gebieten mit einer Gesamtbevölkerung von 1,85 Millionen Menschen. Das Hauptziel ist, einen Beitrag zur Verbesserung des Gesundheitsstatus innerhalb der Bevölkerung, insbesondere der im eigenen Land vertriebenen Menschen, zu leisten.



Zugang zu sauberem Trinkwasser

Innerhalb der fünfjährigen Projektphase soll der Zugang zu sauberem Trinkwasser um 20% gesteigert werden. Dies geschieht, in dem unter aktiver Beteiligung der Bevölkerung bestehende Wasserquellen gefasst oder verbessert werden. Geplant sind pro Jahr rund 100 bestehende Wasserquellen zu verbessern. In Regionen ohne bestehende Wasserquellen sollen neue Wasserversorgungssysteme angelegt werden. Bei Bedarf werden externe Experten zugezogen. In Schulen und in Gesundheitseinrichtungen werden Regenwasserfassungen installiert, um den Bedarf an sauberem Gebrauchswasser für die Körperhygiene sicher zu stellen. Insbesondere soll den Schülern und den Patienten in den Gesundheitseinrichtungen genügend Wasser für das Händewaschen nach dem Gebrauch einer Latrine zur Verfügung stehen. Pro Jahr sollen 24 Regenwasserfassungen an Schulen und Gesundheitseinrichtungen entstehen. In Regionen, in denen Grundwasser relativ leicht zugänglich ist, sollen Brunnenbohrungen durchgeführt werden. Die dazu notwendige Expertise muss auf-gebaut werden. Für den Unterhalt von Quellfassungen und von Brunnen werden die wichtigsten Werkzeuge an die Kommunen abgegeben.

Gesundheitsprävention

Die Bevölkerung soll hinsichtlich einer Reduktion der Übertragung von Infektionskrankheiten wie Malaria, Durchfallerkrankungen und HIV/Aids gestärkt werden. In einem ersten Schritt sollen das Wissen, die Einstellung sowie die Haltung und die Praktiken im Bereich Hygiene und präventive Gesundheit der Zielbevölkerung eruiert werden. Diese Abklärungen dienen als Grundlage für die weitere Sensibilisierungskampagne. Die Sensibilisierungskampagne wird spezifisch aufgrund der Bedürfnisse der Bevölkerung betrieben. Speziell werden die folgenden Themen behandelt:

- ✘ Prävention von Infektionskrankheiten, die über das Wasser übertragen werden.
- ✘ Sensibilisierung zu Fragen im Zusammenhang mit sanitären Einrichtungen wie beispielsweise der Bau von Latrinen. Insbesondere werden Mütter über die besondere Gefährdung der Kinder durch Infektionskrankheiten aufgeklärt.

Die Kirchen werden aktiv in die Sensibilisierungskampagne einbezogen.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die Ausbildung von Pflegepersonal gelegt, das tagtäglich mit Patienten in Kontakt kommt und dadurch einem höheren Infektionsrisiko ausgesetzt ist. Im Weiteren wird eine ganzheitliche HIV/Aids-Prävention in Schulen, Kirchen und Kommunen in Angriff genommen. Das Ziel ist eine Enttabuisierung und Reduktion der stigmatisierten Krankheit. In humanitären Krisen sind ins-

besondere Frauen sehr stark einer Gefährdung durch HIV/Aids ausgesetzt. Um eine Übertragung des HIV-Virus von Mutter zum ungeborenen Kind zu verhindern, werden in den Gesundheitszentren HIV-Tests bei Schwangeren durchgeführt. Gleichzeitig wird die übrige Bevölkerung motiviert, sich einem HIV-Test zu unterziehen.

Das Pflegepersonal wird zu den folgenden Themen ausgebildet:

- ✘ Präventive Gesundheitsvorsorge
- ✘ Reproduktionsgesundheit
- ✘ Immunisierung
- ✘ Strategien für eine ausgewogene Ernährung auf kommunaler Ebene

In den Kommunen werden Hausbesuche durchgeführt, während derer mit den Familien über präventive Gesundheitsmassnahmen, Hygiene, Ernährung, Säuglingspflege und Immunisierung von Kindern diskutiert wird. Zudem werden kommunale Strukturen aufgebaut, mit dem Ziel, die Partizipation der Bevölkerung zu stärken.

Zur Bekämpfung von Malaria werden imprägnierte Moskitonetze an schwangere Frauen und Kinder unter 5 Jahren abgegeben. Zusätzlich werden für schwangere Frauen Medikamente für die Malaria-Prävention, Behandlung von Verminose und Anämie bereitgestellt. Zur Förderung der Initiative für die Familienplanung werden Verhütungsmittel zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wird das Pflegepersonal für eine korrekte Anwendung der Verhütungsmittel ausgebildet. Um in den Gesundheitszentren eine ununterbrochene Kühlkette sicher zu stellen, werden Kerosinbetriebene Kühlschränke abgegeben. Zusätzlich erhält jedes Gesundheitszentrum zwei Kühlboxen.

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit ist die Sensibilisierung der Bevölkerung sich gegen sexuelle Gewalt gegen Frauen zu engagieren. Frauen, die durch sexuelle Gewalt traumatisiert wurden, erhalten psychosoziale Betreuung. Dieser Dienst steht allen Menschen, die Opfer von Gewaltverbrechen wurden, zur Verfügung.

Konstruktion von sanitären Anlagen

In den 13 Gesundheitszonen werden an Schulen und in den Gesundheitseinrichtungen Latrinen, Duschen und Gruben für organische Abfälle gebaut - als permanente Struktur mittels solider Bauweise. Zusätzlich werden auch Verbrennungsöfen zur Entsorgung von Abfällen erstellt. Um den Unterhalt dieser sanitären Anlagen sicher zu stellen, werden kommunale Komitees gegründet, die Verantwortung für den Unterhalt der Anlagen tragen.



Stärkung der operationellen Kompetenz

Zur Stärkung der operationellen Kompetenz der Organisation wird jedes Jahr eine Planung für die Weiterbildung der Mitarbeitenden ausgearbeitet. Zusätzlich werden Wiederholungskurse für Mitarbeitende in den verschiedenen Bereichen angeboten. In den Bereichen, in denen die Organisation über wenig Erfahrung verfügt (Bau von Bohrbrunnen), werden externe Fachpersonen für Schulungen eingeladen.

Kriseninterventionen

Wegen der verschärften humanitären Krise werden in den stetig wachsenden Camps für im eigenen Land vertriebene Menschen temporäre Latrinen und Duschen gebaut. An die Bewohner werden zudem wichtige Gebrauchsgegenstände verteilt.

Ulrich Bachmann



tearfund.ch

Hinsehen. Handeln.

TearFund Schweiz

Das Hilfswerk der Schweizerischen Evangelischen Allianz
Josefstrasse 34 | 8005 Zürich
Tel. 044 447 44 00 | Fax 044 447 44 05
info@tearfund.ch | www.tearfund.ch
PC-Konto 80-43143-0

